

Polizeireiter machen die Heide sicherer

Niederhaverbeck. "Dieser Dienst ist Balsam für die Seelen von Pferd und Reiter!" Claus Aumund von der Reiter- und Hundeführerstaffel der Polizeidirektion Hannover und seine Kollegin Angela Decher versehen schon zum vierten Male den Dienst als Polizeireiter in der Heide. Für fünf Wochen haben sie direkt in Wilsede Quartier genommen und reiten von dort aus ihre Streifen im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. 23000 Hektar haben sie zu überwachen, die Menschen in der Einsamkeit der Heidelandschaft zu beschützen und die Landschaft vor der Gefährdung durch die Menschen. Trotzdem finden die beiden Kommissare ihren Dienst schön, haben schon Kontakte zu den Rangern des Vereins Naturschutzpark (VNP) aufgenommen und ihre Kollegen vom Polizeikommissariat Munster begrüßt, die an den Wochenenden der Heideblüte auf ihren Mountainbikes das Gelände durchstreifen.

Die Polizeireiter haben Sirius und Tizian mitgebracht, zwei junge Walache, die sich erst an den Einsatz in der Einsamkeit vorbereiten müssen. Zu Hause haben sie nämlich etwas ganz anderes gelernt, wissen sich bei Demonstrationen in der Masse zu bewegen, trauen sich auf wogende Planen, lassen sich mit Steinen beschmeißen, können mit Lärm umgehen und zucken nicht einmal bei einem Schuss. All diese Fähigkeiten sind in der Heide nicht gefragt, aber dort grasen eben auch Heidschnucken, und die kennen die beiden Vierbeiner bislang aus Hannover nicht. Ein erstes Treffen machte die Pferde mit den Schnucken vertraut. Fünf Wochen dauert der Einsatz für Reiter und Pferde, danach kommt für die restlichen fünf Wochen der Heideblütensaison bis Ende September Ablösung aus dem hannoverschen Stall, in dem 36 Pferde und Remonten stehen. Für Sirius und Tizian geht die Ausbildung in der Heide weiter, ihre Reiter longieren sie und erinnern sie an Gelerntes.

Zwei Stunden täglich müssen sie den Pferden widmen: Stalldienst, Füttern und Tränken gehören ebenso dazu wie die Pferdepflege. "Unser Dienst läuft rund um die Uhr", sagt Angela Decher und weist darauf hin, dass ihre vierbeinigen Kameraden auch gegen Mitternacht noch einen Eimer Wasser brauchen. Gefüttert wird morgens, mittags und abends. Was die beiden Polizeireiter aber nicht hindert, täglich von 8 bis 18 Uhr die Landschaft zu durchstreifen.

"Wir sind froh über die Polizeipräsenz in der Heide", sagt VNP-Geschäftsführer Mathias Zimmermann. Es sei nicht immer ganz leicht, die Interessen des Landschaftsschutzes und den Touristenansturm zur Deckung zu bringen: Immer wieder übersehen Autofahrer bewusst die Verbotsschilder in Richtung Undeloh und müssen aus der Landschaft verbannt werden. Darüber hinaus gibt es Kabbeleien zwischen Wanderern, Rad- und Mountainbike-Fahrern, Reitern und Heidekutschern.

"Als ich gestern einsam ging..." Die Einsamkeit der Heide, immer wieder von Hermann Löns bedichtet, ist vor zwei Jahren einer Wanderin zum Verhängnis geworden. Sie wurde ermordet. Der Fall ist bis heute nicht aufgeklärt, obwohl die Mordkommission Munster immer noch daran arbeitet. So etwas soll sich nicht wiederholen, wünscht sich Friedhelm Niebuhr, Chef des Polizeikommissariates Munster. Er ist zuständig für die Überwachung der Nordheide und steht in engem Kontakt mit dem Polizeikommissariat Salzhausen, dessen Leiter Daniel Kosch zum Empfang der Polizeireiter ebenfalls zur Stelle war. Für den nördlichen Teil stellt der Polizeiabschnitt Harburg zusätzlich Kradstreifen bereit. In erster Linie dort drehen auch die Ranger ihre Runden - wie Ingo Rieckmann aus Döhle und Günther Lembcke aus Schneverdingen. Letzterer ist Ruhestandspolizist und eigens zu diesem Einsatz vom Polizeipräsidenten Lüneburg als Hilfspolizist zu hoheitlichen Aufgaben reaktiviert worden. Die Ordnungskräfte sind nicht nur einfach da, sie arbeiten auch: Auf den Parkplätzen sind Autoknacker unterwegs, und viele Touristen sind leichtsinnig, lassen Kameras und Papiere sichtbar in den Fahrzeugen liegen. Die Heidereiter nehmen die Schadensanzeigen auf. Kommt jemand nicht rechtzeitig zum Bus, suchen sie nach den Vermissten. Zündet sich jemand in der

Heide trotz Rauchverbots eine Zigarette an, gibt's einen Denkwort. Immerhin sind 270 Kilometer Reit- und 400 Kilometer Reitwege zu überwachen. Die Polizei darf zwar direkt ins Gelände, aber sie weicht nur in Notfällen von den Wegen ab - zum Beispiel für einen Agentur-Fotografen, der gestern die geballte Idylle aufs Bild bannen wollte: berittene Polizei vor einer Heidschnuckenherde auf hügeliger Landschaft. Das jedoch ist die absolute Ausnahme, ansonsten beschränken sich die Polizeireiter auch im Dienst auf legale Wege.